

Die Geschichtswerkstatt Gröpelingen sorgt sich um die Zukunft der Getreideverkehrsanlage

„Ein noch arbeitendes maritimes Denkmal“



Die Getreideverkehrsanlage soll Teil der „Waterfront“ werden – gegen den Widerstand der Geschichtswerkstatt. Foto: mk vegesack

Von unserem Mitarbeiter
Ulf Buschmann

GRÖPELINGEN. Günter Reichert ist in Sorge. Der Vorsitzende der Geschichtswerkstatt Gröpelingen und seine Mitstreiter fürchten, dass die Getreideverkehrsanlage (GVA) gegenüber dem ehemaligen Space Park unter die Räder kommt. Der Grund: Die LNC Property Group als neuer Eigner des Areals wünscht sich eine „Kaufoption“ für die GVA.

Diese Tatsache erschreckt Reichert mächtig, so dass er einen „Offenen Brief“ an Jan Miller, „Waterfront“-Chefentwickler der LNC Property Group, geschrieben hat. Im Namen der Geschichtswerkstatt plädiert Reichert für eine weitere Nutzung der Getreideverkehrsanlage durch den jetzigen Pächter, die Firma Wandel. Dieses müsse vertraglich zugesichert werden. Wandel lagert dort Getreide.

Vor diesem Hintergrund sei die Getreideverkehrsanlage weder stillgelegt worden noch arbeite sie „defizitär, wie vielerorts behauptet wird“, schreibt

Reichert. Und: „Sie ist im Gegenteil ein lebendes, noch arbeitendes maritimes Denkmal, das als Nachbargebäude sehr wohl in das Waterfront-Konzept passt.“ Der Vorsitzende der Geschichtswerkstatt weist ferner darauf hin, dass die GVA „eines der wenigen verbliebenen Identifikationsobjekte in Gröpelingen“ darstelle. Jede andere Nutzung führe „aus Geldmangel zu einem Verfall und unwiederbringlichen Verlust“.

Ob die LNC auf den Wunsch der Geschichtswerkstatt eingeht, ist derzeit noch nicht klar. Die Gespräche mit der zuständigen Bremer Investitions-Gesellschaft (BIG) dauerten noch an, erklärt LNC-Mann Miller auf BREMER ANZEIGER-Nachfrage: „Solange sie noch nicht abgeschlossen sind, werden wir uns dazu nicht äußern“.

Miller lässt lediglich durchblicken, dass „Herr Reichert mit seinem Offenen Brief viel Schaden angerichtet“ hat. Der LNC Property Group sei daran gelegen, „mit den Nachbarn gut auszukommen“. Darin schließt „Waterfront“-Entwickler Miller auch ein, dass die Firma Wandel

ihren Geschäften nachgehen könne.

BIG-Pressesprecherin Juliane Lübker erklärt unterdessen, dass ihre Gesellschaft und die Stadtgemeinde noch immer auf ein Konzept für die „Waterfront“ warteten. „Das Unternehmen muss darstellen, was mit der Getreideverkehrsanlage geschehen soll“, so Lübker. Seitens der BIG sei ganz klar darauf hingewiesen worden, dass es geltende Pachtverträge gebe.



Ob die Sauganlagen noch gebraucht werden, entscheidet sich bald. Foto: mk vegesack